

Predigt über Joh. 1,1-5.9-14.16; Neue Reihe 1;

1. Christfesttag, 25.12.2018 Ispringen

Das ewig Licht geht da herein, gibt der Welt einen neuen Schein. Es leucht wohl mitten in der Nacht und uns des Lichtes Kinder macht. Kyrieleis. – Und: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und von unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Wir hören die Christgeburtsgeschichte nach dem Evangelisten Johannes

1 Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.

2 Dasselbe war im Anfang bei Gott.

3 Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.

4 In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.

5 Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen.

...

9 Das war das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen.

10 Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbe gemacht; und die Welt erkannte es nicht.

11 Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf.

12 Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden: denen, die an seinen Namen glauben,

13 die nicht aus menschlichem Geblüt noch aus dem Willen des Fleisches noch aus dem Willen eines Mannes, sondern aus Gott geboren sind.

14 Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des einziggeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

...

16 Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.

Ihr Lieben,

Maria und Josef auf der Suche nach einer Unterkunft, der Stall und die Futterkrippe, die Engel und Hirten, und natürlich allen voran das Kind, in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend.

Was der Evangelist Lukas wie kein anderer Evangelist erzählt, so schön und ausführlich, eine wahre Geschichte in allen Einzelheiten, eine abenteuerliche Erzählung, jedenfalls für damalige Ohren, - was Lukas erzählt, das kann man sich noch heute alles sehr gut vorstellen und vor Augen malen. – Und ich vermute: Ohne diese bildreiche und informative Christgeburtsgeschichte des Lukas gäb's wohl bis heute keine Krippenfiguren mit allem Drum und Dran.

Der Stall von Bethlehem und alle beteiligten Figuren – das ist die Geburtsgeschichte

eines Gottes, unseres Gottes. Eindrücklich hat Lukas uns diese Geschichte nahegebracht. Und wir haben es vor Augen – wie die Hirten -, und wir sehen, was geschehen ist und mit wem wir es zu tun haben.

Solche Geschichten eignen sich gut zum Weitersagen und zum Erzählen. Solche Geschichten sind anregend und wecken die Phantasie und beflügeln die Vorstellungskraft. Gut geeignet für Groß und Klein, für Jung und Alt.

Das krasse Gegenteil zum Evangelisten Lukas ist der Evangelist Johannes. Nein, nicht dass er eine andere oder gar widersprechende Botschaft verkünden würde. Nein, auch Johannes berichtet von der Geburtsgeschichte eines Gottes, unseres Gottes.

Aber er tut das vollkommen anders als Lukas.

Der Evangelist Johannes schaut sozusagen ausschließlich auf das Kind in der Krippe, auf dieses Kind allein fokussiert er seine Blicke, und schon gehen seine Gedanken los. Es sind komplexe Gedanken, komplizierte Sachverhalte bestimmen das Denken.

Johannes ist sehr intelligent, und er beginnt sein Evangelium mit einer theologischen Definition und Interpretation dessen, was er in Bethlehem sieht. – Es sind abstrakte Worte, philosophische Gedanken, theologische Ausarbeitungen, tiefgründige Glaubenserkenntnisse – aus diesen Bausteinen besteht die Christgeburtsgeschichte des Evangelisten Johannes.

Ich lese uns noch einmal den Anfang vor. Und wenn jemand dazu neigt, dabei abzuschaltet, dann liegt's eben daran, was ich eben gesagt habe: Schwere, abstrakte, geistliche Kost!

„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.“

Das kann man nicht wirklich nacherzählen, geschweige denn als Christgeburtsgeschichte erzählen.

„Im Anfang war das Wort.“ So beginnt die Christgeburtsgeschichte nach Johannes. **„Am Anfang ...“** Mit diesen Worten beginnt unsere Bibel und berichtet von der Erschaffung der Welt. An diese Erschaffung möchte Johannes erinnern und zugleich daran erinnern, dass damals alles erschaffen wurde durch Worte, Worte, die aus dem Mund Gottes kamen. **„Und Gott sprach ... und es geschah so!“** So erschuf Gott durch sein wirkmächtiges Wort Himmel und Erde und

Tiere und Menschen. Die ganze Schöpfung ist ein Produkt der Worte Gottes.

Gott erschafft Leben und gestaltet Leben nicht manuell, nicht als „Handwerker“, sondern verbal, als Sprechender, durch die Kraft seiner Worte. Seine Worte gehen von ihm aus und bewirken, was sie sagen, denn Gottes Schöpfermacht steckt in seine Worte.

Und weil dieses Jesuskind in Bethlehem sich einmal erweisen wird als das lebendige und wirkmächtige Wort seines Vaters im Himmel (*was er spricht geschieht: z.B. Sturmstillung, Heilung, Lazarus' Auferweckung*), weil dieses Jesuskind deckungsgleich ist mit dem, was der Vater im Himmel zu sagen hat, darum bezeichnet Johannes das Neugeborene als „Wort Gottes“.

So wie das Wort vom Schöpfer ausgegangen ist, so ist Jesus von seinem Vater ausgegangen und Mensch geworden. So wie das Wort des Schöpfers bewirkt, was es sagt, so bewirkt Jesus, was sein Auftrag war: er verwirklicht Gottes Liebe zu den Menschen.

Wort = Jesus! Das ist der Schlüssel, um verstehen zu können, welche Botschaft der Evangelist Johannes verkündigen möchte.

„Im Anfang war das Wort/Jesus, und das Wort/Jesus war bei Gott, und Gott war das Wort – Vater und Sohn waren von Anfang an identisch. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm, dem Wort, dem Christus, in ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.“

Ja, das ist alles etwas abstrakt, aber theologisch sehr tiefgründig: Vater und Sohn waren von Beginn der Schöpfung an eins: **„aus Gott geboren vor aller Zeit und Welt, nicht geschaffen, kein Schöpfungsgegenstand, sondern ... eines Wesens mit dem**

Vater, durch ihn ist alles geschaffen.“ – So bekennen wir's im Nicänischen Glaubensbekenntnis. Und diese grundlegenden Glaubenssätze haben hier bei Johannes ihren festen Grund.

„In ihm war das Leben.“ Das heißt: in Jesus Christus ist das Leben Gottes zuhause. Kein Tod am Karfreitag kann dieses Leben unterdrücken oder unter sich begraben. Aufgestanden steht er als der Lebendige in dieser Welt. - **„In ihm war das Leben.“** Und in ihm ist das Leben! Ostern hat er's gezeigt. Und in Christus kommt dieses Leben von Gott, das Leben der Ewigkeit und das Leben in der Herrlichkeit, - dieses wahre, unzerstörbare Leben kommt in Jesus Christus auf die Erde zu uns Menschen. – So formuliert der Evangelist Johanne seine Christgeburtbotschaft.

„... und das Leben war das Licht der Menschen.“ Das heißt: Christus erstrahlt in unserer Welt, und der Gottessohn aus Bethlehem leuchtet diese Welt aus mit Leben, mit seiner Vergebung, mit neuer Hoffnung und mit Frieden von Gott. Dieses Licht, dieses Leben unter Gottes Gnade, hat Jesus Christus mit seiner Menschwerdung verwirklicht.

„Und das Licht scheint in der Finsternis“, in dieser schuldverstrickten und todgeweihten Welt, um ihr neues Leben und Hoffnung über den Tod hinaus einzuhauhen. – So scheint dieser Jesus als Gottes Licht hinein in unsere Finsternis, **„doch die Finsternis hat's nicht ergriffen.“**

In diesem kleinen, letzten Nebensatz verdichtet sich das leidvolle Schicksal dessen, der **„aus Gott geboren ist vor aller Zeit und Welt, Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott ist“** – und der dann doch Mensch geworden ist. Er muss die Erfahrung machen - als der, der er ist - abgelehnt und verworfen zu werden.

„Es – das Wort Gottes, der Sohn Jesus Christus - war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbe gemacht; und die Welt erkannte es nicht. Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf.“ Das ist seither ein Schicksal, dass dem Wort Gottes, dem menschengewordenen Wort Gottes bis heute nicht erspart bleibt.

Doch das ist nur die eine Seite. Denn wo es Schatten gibt, da muss auch irgendwo Licht sein. Und Licht ist dort, Leben ist dort, Vergebung, Hoffnung und Liebe, Frieden und Gottes Gnade und neues Leben, das alles ist dort zu finden, wo Menschen mit anderen Augen an der Krippe stehen. Hirten, Weise, Maria und Josef – und wir gehören wohl auch dazu – allesamt Menschen, die im Krippenkind diese Botschaft erkennen und glauben:

„Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des einziggeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“

Der Evangelist Johannes schreibt hier von der Herrlichkeit des Wortes Gottes: **„Das Wort ward Fleisch, und wir sahen seine Herrlichkeit.“**

Ihr Lieben, Worte kann man doch eigentlich gar nicht sehen, man kann sie hören. Wenn aber Johannes hier sagt: wir sahen die Herrlichkeit des Wortes Gottes, dann liegt es auf der Hand: Wort = Christus. **„Und wir sahen seine Herrlichkeit.“** Wessen Herrlichkeit? Natürlich **„die Herrlichkeit des einziggeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“**

Können wir Christen von heute das sehen, wie tief der Evangelist Johannes in die Krippe hineinschaut? Er schaut so tief hinein, dass er zugleich das ganze Leben des Gottessohnes sieht. Johannes durchdringt mit seinen Blicken alles Stroh und alle Win-

deln und alles weihnachtliche Drum und Dran, und er erkennt, wer da in Bethlehem seinen Anfang genommen hat und wohin ihn sein Weg führen wird und was wir alle von diesem neugeborenen Gottessohn haben.

Alles, was der Vater im Himmel mit der Menschwerdung seines Sohnes beabsichtigte und alles, was er erreichen wollte, das alles sieht Johannes, und er durchdringt es gedanklich so tief, dass seine Weihnachtsbotschaft lautet:

„Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des einziggeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. ... Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.“

Will sagen: Der Gnadenbringer ist persönlich Mensch geworden, um Heil und Leben, Licht und Gnade zu bringen. Das alles liegt in der Krippe. Das ist die Christfestbotschaft des Johannes. Eingepackt in sperrige Worte und in theologisch anspruchsvolle Gedanken. Aber einmal ein wenig ausgepackt erkennt man den größten, den wahren Schatz des Krippenkindes. Martin Luther hat es mit seinen Worten so gesagt: **„Der Sohn des Vaters, Gott von Art, / ein Gast in der Welt hier ward / und führt uns aus dem Jammertal / er macht uns zu Erben in seinem Saal.“** Amen.